

In dem vorliegenden Falle ist es nicht zur Entwicklung einer stangenförmigen Bildung gekommen, sondern nur zu niedrigen und kurzen Auswüchsen, die dann wahrscheinlich durch eine wiederholte Verletzung zur Bildung der oben beschriebenen Wucherung angereizt worden sind. Aber auch diese kurzen Auswüchse erinnern an Geweihbildungen.

In K. BRANDT, Das Gehörn und die Entstehung monströser Formen, 1901, 129, Abb. 49 ist der Schädel einer Ricke abgebildet, der auf einem Rosenstock ein wulstförmiges Gebilde an der rechten Kopfseite trägt, nicht unähnlich dem hier beschriebenen.

Zwei vermutlich neue Mäuse aus Deutsch-Ostafrika.

VON PAUL MATSCHIE.

Herr Professor Dr. S. W. AWERINZEW in St. Petersburg hat dem Berliner Zoologischen Museum einige von ihm bei Amani in Usambara (Deutsch-Ostafrika) gesammelte Säugetiere als Geschenk übergeben. Unter ihnen befinden sich zwei anscheinend noch nicht beschriebene Nager-Arten, eine Ratte und eine Maus.

Die Ratte gehört zur Untergattung *Epimys* TROUËSS. und ist der *E. rattus* ähnlich, hat aber etwas kürzeren Schwanz, hellbraune Töne in der Rückenfärbung und bräunlich rauchgraue Unterseite.

Die Maus ist der *Thamnomys arborarius* PTRS. im Bau der Zähne ähnlich, hat aber eine sehr kurze Schnauze, schmalere Ohren und kürzerern Schwanz.

Mus (Epimys) rattiformis spec. nov.

♂ ad. Nr. 20 569; ♀ ad. 20 570. Amani, 22. und 23. Juni 1911. Nr. 96 und 104 des Sammlers. Zwei Tiere in Alkohol.

Eine großohrige, sehr langschwänzige, dunkelfüßige, große Ratte mit dunkelbrauner Oberseite und grauer Unterseite. Das ♀ hat zwölf Zitzen, und zwar zwei Paare in der Nähe der Vorderbeine, vier Paare in der Nähe der Hinterbeine. Viele Haare des Rückens sind an der Wurzel rauchgrau, an der Spitze havannabraun (Taf. 303, 2 des Répertoire); neben ihnen stehen längere, welche lange schwarzbraune Spitzen haben, und einzelne noch längere, die fast bis zur Wurzel schwarzbraun sind. So ergibt sich ein Gemisch von schwarzbraunen und havannabraunen Tönen, welches auf der Rückenmitte und auf der Oberseite des Kopfes am dunkelsten ist und schwarzbraun, heller braun überflogen genannt werden könnte.

An den Rumpfsseiten tritt die rauchgraue Färbung mehr hervor, weil nach dem Bauche zu die längeren, mit langen dunklen Spitzen versehenen Haare immer seltener werden. Das Kinn und die Lippen sind schwärzlich graubraun, die Unterseite des Körpers und die Innenseite der Gliedmaßen rauchgrau mit bräunlichem Anflug, die Unterarme, Unterschenkel, Vorder- und Hinterfüße schwarzbraun.

Die Ohren sind sehr spärlich behaart, die Bartborsten, von denen die längsten fast bis zur Spitze des Ohres reichen, haben eine schwarzbraune Färbung.

Der Schwanz ist auch an der Spitze nur mit sehr kurzen schwarzbraunen Haaren besetzt; auf der Länge eines Zentimeters befinden sich an der Schwanzwurzel 9,5, in der Mitte des Schwanzes 10, gegen die Spitze hin 15 und an der Spitze selbst 22 Ringe.

Der Daumen hat einen Nagel, die fünfte Zehe ist länger als die erste Zehe und bleibt hinter der Nagelspitze der vierten Zehe um 4 mm zurück.

Länge des Tieres von der Nasenspitze bis zur Schwanzwurzel über den Rücken bis zu einer Stelle gemessen, die gerade über dem Vorderrande des Afters liegt: ♂ 192 mm, ♀ 191; Länge der Schwanzröhre: ♂ 205, ♀ 201; Länge des Hinterfußes mit Krallen: 32, 30,3, ohne Krallen 30,3, 29,7; Länge des Ohres: 20,5, 20,5; größte Breite des Ohres: 14,6, 14,6 mm.

Größte Länge des Schädels: 41 mm; Condylar-incisive Länge: 40,1; Basilarlänge: 32,7; größte Schädelbreite am Jochbogen: 18,85; größte Breite der Schnauze neben den Nasalia vor dem Tränenbeine 6,4; größte Breite der Gehirnkapsel am Squamosum gemessen: 16,9; geringste Interorbitalbreite: 6,45; Länge der Nasalia: 14,2; der Frontalia: 13,2; der Parietalia: 7,7; des Interparietale: 5,6; der Foramina palatina: 8,05; des Diastema: 11,2; der oberen Molarenreihe an der Alveole gemessen: 6,3; der Bullae: 7,8; größte Breite der Foramina palatina: 2,7; geringste Breite der Choanenöffnung: 2,3; geringster Abstand der Bullae voneinander: 3,3; größte Breite von M^1 : 2 mm.

Von *E. muansae* MTSCH. unterscheidet sich der Schädel durch das viel größere Interparietale, die viel längeren Foramina palatina und die näher aneinander stehenden Bullae.

Thamnomys usambarae spec. nov.

♀ jun. ad. Nr. 20571. Amani 21. Juni 1911, No. 94 des Sammlers.

Eine langschwänzige, großohrige Maus der *arborarius*-Gruppe mit hellen Zehen, weißer Unterseite, deren Haare am Grunde keine

graue Färbung haben, mit 6 Zitzen, fahl gelbbrauner Oberseite der Vorderfüße und einer fast ebenso gefärbten, gegen den Rücken nicht scharf abgesetzten Binde, welche die sehr scharf abgesetzte weiße Färbung der Unterseite an den Rumpf- und Halsseiten sowie auf den Wangen begrenzt. Der Kopf und Rücken sind braun, die meisten Haare eisengrau (Répertoire Taf. 357, 1) mit föhrenholzbrauner Spitze (Taf. 310, 2). Viele haben über der gelbbraunen Binde eine kürzere oder eine lange schwarzbraune Spitze. Zwischen ihnen stehen einzelne dunkelbraune, nur in der Nähe der Wurzel eisengraue Haare. Die schwarzen Spitzen sind auf dem Kopfe und dem Vorderrücken am häufigsten, auf dem Hinterrücken, den Keulen und dicht neben der weißen Unterseite verschwinden sie mehr und mehr, so daß hier ein gelbbrauner Ton vorwiegt, der als föhrenholzbraune Binde von der Nasengegend über die Kopfseiten und zwischen den Vorder- und Hinterbeinen die weiße Unterseite gegen den Rücken hin begrenzt. Die Oberseite der Vorderfüße hat die Färbung von Taf. 310, 1 des Répertoire, diejenige der Hinterbeine ist hellchamois (Taf. 325, 1), diejenige der Zehen weißlich. Die Innenseite der Ohren ist mit föhrenholzbraunen, ihre Außenseite mit dunkelbraunen kurzen Haaren besetzt. Die Haare der Unterseite sind bis zur Wurzel weiß, diejenigen des Rückens nicht länger als 11 cm. Vor der Ohröffnung steht ein Büschel föhrenholzbrauner Haare. Der Daumen ist verkümmert und mit einem großen Nagel bedeckt; der zweite Finger ist fast so lang wie der fünfte, dieser aber etwas länger; er reicht bis fast zum Nagelgliede des vierten Fingers, der sehr wenig kürzer als der dritte ist.

Die fünfte Zehe reicht mit der Spitze der Kralle fast bis an das Nagelglied der zweiten Zehe, die dritte und vierte Zehe sind ungefähr gleichlang, die zweite sehr wenig kürzer, die erste reicht mit der Krallenspitze noch nicht bis an das Nagelglied der zweiten Zehe. — Von den Zitzen befindet sich ein Paar auf der Brust nicht weit von der Achsel, die übrigen beiden Paare neben den Hinterbeinen.

Länge von der Nasenspitze über den Rücken bis zu einem Punkte gemessen, der über dem Vorderrande des Afters liegt: 105 mm.

Länge der Schwanzrube: 130 mm; Länge des Hinterfußes mit Kralle: 21,8; ohne Kralle: 20,4; Länge der Ohrmuschel: 15,5; größte Breite der Ohrmuschel: 10 mm.

Größte Länge des Schädels: 25,7 mm; Basilarlänge: 19,3; Condyllo-incisive Länge: 23,1; größte Schädelbreite am Jochbogen: 11,6; geringste Interorbitalbreite: 4,4; größte Breite der Hirnkapsel, am Squamosum gemessen: 11,4; Länge der Sutura nasalis: 9,3; der

Sutura frontalis: 8,4; der Sutura parietalis: 5,2; des Interparietale: 5; Palatilarlänge: 9,9; Breite des Palatum an der Außenseite von M¹: 4,9; Länge der Foramina palatina: 6; ihre größte Breite: 2,05; größter Durchmesser der Bulla: 6; Diastema: 6,5; Alveolarlänge der oberen Molarenreihe: 4,3; geringste Breite der Choanenöffnung: 1,6; geringster Abstand der Bullae voneinander: 1,9 mm.

Der Dingo-Hund des Macdonnell-Gebirges.

VON PAUL MATSCHIE.

Die ersten genaueren Nachrichten über den Dingo verdanken wir der Reise des Gouverneurs PHILLIP in das Hinterland der Botany-Bai von Neusüdwesten¹⁾. Einen der beiden von ihm nach England gebrachten Hunde hat WHITE²⁾ abgebildet, und dieses Bild ist später von G. SHAW in seiner *General Zoology* V, Bd. 1, Teil 2, Taf. 76, Seite 278 im Jahre 1800 benutzt worden.

Schon im Jahre 1791 in der 4. Auflage des Handbuches der Naturgeschichte, Seite 103 hat BLUMENBACH einen wissenschaftlichen Namen für den Dingo veröffentlicht, nämlich *Canis familiaris Dingo*; F. A. A. MEYER in seiner Systematisch-summarischen Übersicht der neuesten zoologischen Entdeckungen in Neu-Holland und Afrika, 1793, 33 nennt ihn *Canis dingo*.

WHITE gibt die Färbung der Decke des Dingo als dunkelrötlich an.

F. CUVIER³⁾ hatte Gelegenheit, einen von PÉRON und LÉSEUR heimgebrachten Dingo zu untersuchen; er war auf der vom Kapitän BAUDIN geleiteten Reise in der Nähe von Port Jackson gefangen worden.

DESMAREST hat ihn in seiner Mammalogie, 1820, 191 *Canis familiaris australasiae* genannt, und von F. CUVIER ist er in der *Histoire Naturelle des Mammifères*, Heft 53, 1825 abgebildet worden. Nach dem von WERNER gemalten Bilde ist SCHREBER's Taf. LXXXVII a des 70. Heftes im Jahre 1834 erschienen.

Botany-Bai und Port Jackson liegen ungefähr 30 km auseinander und unter sehr ähnlichen Witterungsverhältnissen. Wahrscheinlich sind *Canis dingo* BLBCH. und *C. australasiae* BESM. verschiedene Namen für dieselbe Tierform.

Die Färbung von *Canis dingo* BLBCH. ist auf dem Kopfe, dem Hinterhalse, Rücken und der Oberseite des Schwanzes tief fahlrot, an

¹⁾ STOOKDALE. *Voyage of general A. PHILLIP to Botany-Bay.* London, 1789, 274.

²⁾ WHITE, *Journal of a Voyage to New South Wales* 1790, 280, Tafel.

³⁾ F. CUVIER, *Ann. Mus.* XI, 1808, 458—476.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Sitzungsberichte der Gesellschaft Naturforschender Freunde zu Berlin](#)

Jahr/Year: 1915

Band/Volume: [1915](#)

Autor(en)/Author(s): Matschie Paul

Artikel/Article: [Zwei vermutlich neue Mäuse aus Deutsch-Ostafrika. 98-101](#)